

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Verbreitungs-Vertrag im
Bismarck-Vertrag. —
Nagold hat dabei den
besten Erfolg.

Es wird das Gerücht be-
kräftigt, daß Kaiser
von Bismarck in letzterem
Kriegsjahr ein zu der
wichtigen Stelle ernannt.
In Berlin von Kaiser
wird jedoch kein Hinweis auf
Ernennung der Zeitung oder auf
Stellung b. Bismarck.
Der Kaiser, Kaiserin und
König werden hier
nicht erwähnt.

Telegraphen-Vertrag
Bismarck-Vertrag.

Verbreitungs-Vertrag
Bismarck-Vertrag.

Gründet 1828

Preis pro Jahr 24

94. Jahrgang

Nr. 184

Dienstag den 10. August 1920

Die Warnung.

Mit einem Knalleffekt, der im Handumdrehen eine Ver-
schiebung der ganzen parlamentarischen Lage herbeiführt
hat, ist der Reichstag auseinandergegangen. Nicht ohne
Sorgen hatte die Regierung dieser Sitzung entgegengesehen,
denn wie sie sich eine Mehrheit für das Entwaffnungsgesetz
schaffen sollte, das war ihr tags zuvor selbst noch nicht ganz
klar. Es hatte eines sehr starken Druckes des Reichstanzlers
und vornehmlich des Außenministers bedurft, um selbst die
Regierungsparteien zu Anträgen zu bringen, die das Ent-
waffnungsgesetz auf den Boden der in Spanien übernommenen
Verpflichtungen zurückführten, der in der zweiten Lesung
an verschiedenen Stellen verlassen worden war. Es hilft
nun einmal nichts, wir müssen nun einmal dahin gelangen,
daß die Reichswehr und die Sicherheitswehr als staatliche
Organisationen die einzigen sind, die noch Waffen tragen.
Daraus kommen wir nicht herum. Daß die bürgerlichen
Parteien nicht gern daran gehen, die unter verschiedenen
Namen tätigen Selbstschutzorganisationen aufzulösen, ist be-
greiflich. Sie haben sich aber schließlich doch dazu verstanden,
nachdem sie die Forderung erhalten hatten, daß die Ein-
wohnerwehren zunächst nur ihren Besitz an Waffen anzu-
geben, die Waffen selbst aber erst abzuliefern brauchen, wenn
es gelingen ist, vielleicht sogar mit ihrer Unterstützung, die
anderen „wilden Bestände“ an Waffen herauszubekommen.
Dadurch war wenigstens der Anlaß zu einer Mehrheitsbil-
dung geschaffen, aber die Regierungsparteien sind ja nur
eine Minderheit. Sie brauchen Zugang, der weder von den
Deutschnationalen noch von den Sozialdemokraten unbedingt
sicher war, während die Unabhängigen sogar eine Obstruktion
mit allen Mitteln angekündigt hatten. Sie rechneten damit,
daß die Hundstagsstunde die Parteien schon fast entwirrt
habe, daß es also nicht möglich sein werde, ein beschlußfähiges
Haus zusammenzubringen, der Reichstag also keine Tagung
werde ablehnen müssen, ohne die Entwaffnung beschlossen
zu haben.

Das wäre an sich noch nicht einmal so schlimm gewesen,
denn die Regierung war ja in der Lage, die Entwaffnung
auf dem nächsten Wege durch eine einfache Verordnung zu
erreichen. Aber nur innerpolitisch, denn in Spanien hatte man
uns ausdrücklich zu gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet.
Wenn also die Regierung sich auf eine bloße Verordnung
zurückziehen mußte, so war sie bei der gerichtlichen
Abwicklung der Entente der Folge ausgesetzt, daß Frankreich
erkläre, die Abmachungen von Spa seien nicht eingehalten,
und darauf mit der Besetzung des Ruhrgebietes antwortete.
Wir wollen uns keinem Zweifel darüber hingeben, daß die
Minderheiten, ja sogar die Wahrscheinlichkeit einer derartig
gehässigen Auslegung in der Luft lag, daß es jedenfalls sehr
leicht möglich gewesen wäre, es darauf ankommen zu lassen.
Und tatsächlich ist es dem Außenminister Dr. Simons auch
gelungen, die Widerstände, die sich vor ihm aufbauten, zu
beseitigen. Nachdem er kaum eine Viertelstunde gesprochen
hatte, gab den Unabhängigen ihre kurz zuvor zu Protokoll
gegebenen Obstruktionsabsichten wieder auf, und das Ent-
waffnungsgesetz war endgültig angenommen, bevor die Ab-
geordneten, die sich auf eine Demonstration eingestellt hatten,
größtenteils noch zur Stelle waren. Daß den Unabhängigen
diese Wendung nicht ganz unwillkommen gewesen sein mag,
ist wohl anzunehmen. Sie hatten sich in ihrer Opposition
gegen die Entwaffnung mit jedem Geiz der Logik in den-
kbar schroffen Widerspruch gestellt. Denn wenn man als
ausgewachsene Arbeiterpartei auf der einen Seite erklärt,
daß die Arbeiter keine Waffen haben, dann hat man auf der
anderen Seite kein Recht, dieses Gesetz als eine neue Justiz-
hausvorlage gegen die Arbeiter zu verschleppen. Und zudem:
die „Ruffendemonstration“, die man tags zuvor in Berlin
gegen die Entwaffnung hatte auf die Beine bringen wollen,
wies einen mehr als fatalen Befehl auf, sie dieses denkt,
daß die Arbeiter keine Meinung haben, sich um dieser Ange-
legenheit willen in gefährliche Abenteuer hinein zu stürzen.

Wenn also der Minister Simons nur die innerpolitischen
Gefahren, die in der Entwaffnung lagen, beseitigen wollte,
so ist ihm das über Erwarten gut gelungen. Aber das Ge-
schick, das er aufgefahren hatte, war doch wohl zu schwer,
als daß er lediglich diese eine Absicht verfolgt haben könnte.
Es wollte schon etwas sagen, wenn vor solcher Stelle in
offener Öffentlichkeit unsere Beziehungen zu Frankreich als
„äußerst gespannt“ bezeichnet wurden. Das war ein inter-
nationales Alarmzeichen von nicht mißzuverstehender Deut-
lichkeit. Aber gleichzeitig auch eine innerpolitische Warnung.
Wir sollen uns keine Illusionen darüber machen, daß Deutsch-
land unmittelbar vor der Gefahr steht, zwischen zwei Mächten
zu geraten: im Osten die Bolschewisten, die den pol-
nischen Staat zerfallen und fast erschaffen sind, sogar in
den Korridor einzurücken, wodurch sie Ostpreußen ganz von
uns abtrennen, aber auch in bedrohlicher Nähe Berlins ge-
langen; im Westen die Franzosen, die mit dem Zusammen-
bruch ihrer politischen Politik neue große finanzielle Opfer
zu bringen haben und den polnischen Pöbel, den sie in das
deutsche Reich hineinbringen wollten, allmählich herausfallen
sehen. Die Rufe hoch möchte brennend gern, um das zu
vermeiden, die deutsche Neutralität überrennen und einige
Divisionen an unsere polnische Grenze werfen. Militärisch

können wir das heute nicht verhindern, im selben Augenblick
aber würden auch die Bolschewisten unsere Neutralität nicht
mehr respektieren, Deutschland würde zum Schlachtfeld, auf
dem der Entscheidungskampf gegen die Bolschewisten ausge-
fochten wird. Um aus dieser Zwangslage herauszukommen,
stehen uns lediglich moralische Mittel zur Verfügung; und
es sieht fast so aus, als ob in Herrn Simons ein Mann
ans Ruder gekommen wäre, der die nötige Klarheit und
Geschicklichkeit besitzt, um seine politischen Gegner zu über-
spielen. Aber er darf auch erwarten, daß in solchen Zeiten
eine Art innerpolitischer Burgfriede eingehalten wird, der
die Ungunst seiner Stellung nicht über Bedarf vergrößert.
(S. am. Merk.)

Nationalisierung des Bergbaus.

In den ersten Augusttagen fand in Genf gleichzeitig mit
einem internationalen Sozialisten-Kongress ein inter-
nationaler Bergarbeiter-Kongress statt. Die Vertreter der englischen Bergleute hatten einen Antrag
eingebracht, den Bergbau zu nationalisieren, d. h. in Ge-
meinschaft zu überführen. Generaldirektor Dodge führte zur
Begründung des britischen Antrages aus, die Kohlenprodu-
ktion der Welt habe in den letzten 6 Jahren einen Rückgang
um 4 Millionen Tonnen erlitten. Klein Amerika weise
eine geringe Zunahme der Kohlenförderung aus. Die Kohlen-
lage Europas sei geradezu katastrophal.

Die stillschweigende Voraussetzung, welche die Anhänger
des englischen Vorschlags bei der Einbringung ihres An-
trages im Sinne hatten, war die, daß in den Kohlenruben
mehr gefördert und rationeller gearbeitet würde, wenn diese
sich nicht mehr im Besitz von Privatgesellschaften oder Ein-
zelpersonen befänden. Diese Erwartung findet in den bis-
herigen Erfahrungen keine Stütze. Die staatlichen Bergwerke
haben im Durchschnitt weniger intensiv und schwerfälliger
gearbeitet als die konkurrierenden Privatbetriebe. Ein über-
schüssiger Staat würde außerdem dazu neigen, aus seinen
Bergwerken möglichst viel Zuschüsse für seine Rasse heraus-
zuzwickeln und produktive Investitionen auf das Äußerste
zu beschränken. In der Frage der Nationalisierung bzw. Ra-
tionalisierung des Bergbaus drohen vorgefaßte Meinungen
und schlagwortartige Forderungen sich in den Köpfen der
Masse fest zu setzen, die später kaum wieder auszuräumen
sind. Wo die allmähliche Überführung der Bergwerke in Gemein-
schaft — und damit auch in Gemeinbetrieb — gefordert wird,
sollten zunächst die Wege studiert werden, wie die bisherigen
gänzlich unzulänglichen Formen öffentlicher Betriebe so
umgestaltet werden können, daß dabei auch wirklich ein
volkswirtschaftlicher Nutzen herausspringt. Der frühere
Präsident der Bergwerksdirektoren dorten hat vor einiger Zeit
in einer Denkschrift praktische Vorschläge gemacht, wie die
günstigen Erfahrungen in den bestehenden privatwirtschaft-
lichen Betriebsformen für öffentliche Betriebe nutzbar gemacht
werden können. Wer eine Reformarbeit als Hohenheimverweil,
das die Massen blindet, durchzuführen will, wird nichts errei-
chen. Wer dagegen ohne jeden Zeitverlust energisch in das
praktische Stadium der zu lösenden Fragen eintritt, wird in
absehbarer Zeit — wenn auch vielleicht keinen großen Namen
erwerben, so doch Segen für die Gesamtheit stiften. Dr. Croll.

Tages-Neuigkeiten.

Zum Regierungsumbau.

Berlin. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren,
wird während der Reichstagspause ein teilweiser Umbau der
Regierung erfolgen. Das Wiederaufbauministerium, das
bisher unberührt geblieben ist, soll vorläufiglich eingehen und
als Unterabteilung dem Auswärtigen Amt angegliedert wer-
den. Dagegen beabsichtigt man, die Stellung des Vizetanz-
lers selbständiger zu gestalten, vornehmlich, weil der Ausbau
der Beziehungen zu den Einzelstaaten eine volle Arbeitskraft
erfordert. Der Volksparteiler Dr. Heinze wird daher die
Stellung des Vizetanzlers abgeben und nur Justizminister
bleiben, während für den Posten des Vizetanzlers der Volks-
parteierteiler Abg. v. Kardorf in Aussicht genommen ist.

Ein Diebstahl im Auswärtigen Amt.

Berlin, 9. Aug. Ein dreifacher Diebstahl ist Freitag vor-
mittag im Auswärtigen Amt ausgeführt worden. Die „Voss-
Ztg.“ erfährt darüber folgende Einzelheiten: Ein Kurier,
der aus Paris gekommen war, hatte vier größere Pakete
mitgebracht. Er übergab zwei einem legitimesten Boten
des Auswärtigen Amtes, der auch die beiden anderen Pakete
bei einem zweiten Gange abholen sollte. Bei dem Kurier
erschien jedoch ein anderer Mann, der sich als Beamter des
Auswärtigen Amtes ausgab, eine gefälschte Quittung vor-
zeigte und sich die beiden Pakete, die für die Reichszentrale
für Kriegs- und Zivilgefangene bestimmt waren, ausständig
ließ. Es hat sich herausgestellt, daß der Fremde weder Be-
amter des Auswärtigen Amtes noch der Reichszentrale war,
und daß er mit den Paketen unbemerkt das Auswärtige
Amt verlassen hat. Das eine Paket, das die russische „Welt“
50 000 Mark wertig, soll Silberfachen enthalten haben, wäh-
rend in dem zweiten Paket zum größten Teil Abrechnungen
über Arbeiten deutscher Kriegsgefangener verpackt waren.
Von dem Dieb fehlt bisher jede Spur.

Französische Rechtsprechung.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Mainz folgenden trassen
Fall: Ein Straßenbahnfahrer hatte in einem Wagen fran-
zösische Brotkarten gefunden, die er an die Fundstelle ab-
lieferte. Diese gab die Karten an die französische Gendar-
merie weiter, nachdem die Karten innerhalb zweier Tage
nicht abgeholt worden waren. Die französische Gendarmerie
stellte fest, daß auf der Rückseite der Karten der Name der
französischen Hoffamilie vermerkt war. Man brachte den
Straßenbahnfahrer vor ein französisches Gericht und dieses
brachte es fertig, den Mann zu 150 M. Geldstrafe zu ver-
urteilen, weil er die Karten nicht sofort an die französische
Familie abgeliefert hatte.

Der „Matin“ über die Situation Deutschlands.

Paris, 9. Aug. Der „Matin“ schreibt: Was Deutsch-
land anbetrifft, so denkt bei der Entente mit Ausnahme einer
kleinen Gruppe Engländer (es wird hierbei an einen kürz-
lichen Vorschlag Winston Churchill gedacht, D. Schrift.) kein
Mensch daran, von Deutschland zu verlangen, daß es das
Schuld der westlichen Nationen merde. Deutschland wartet
ab und wagt sich keine Handlungsfreiheit. Seine Lage ist
viel zu günstig, als daß es sich durch vorzeitige Verpflichtun-
gen die Hände binden würde.

Deutsches Sprachstudium in Frankreich.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge beantwortete Poincaré eine
Frage im französischen Sprachlehrerverband über den Nutzen
deutscher Sprachstudien in Frankreich. Er teilt die von dem
Verband vertretene Auffassung, daß die Beschäftigung mit
deutscher Sprache und Wissenschaft zu empfehlen sei. In dem
Schreiben Poincarés, das vom „Journal des Débats“ im
Wortlaut veröffentlicht wird, heißt es: Die Vorliebe für
deutsche Methoden, deutsche Literatur und Wissenschaft, die
manche Franzosen vor dem Kriege gezeigt hätten, sei hoffent-
lich für immer geschwunden. Aber man dürfe jetzt nicht in
den entgegengesetzten Fehler verfallen und Sprache und In-
tellekt der Besiegten aus Vorurteil unberücksichtigt lassen. Man
müsse dabei an die notwendige Wiedergewinnung des Gutes,
an die zu erwartende Gründung französischer Unternehmen
im Saargebiet und die Entfaltung des französischen Ein-
flusses auf wirtschaftlichem Gebiet denken. Man müsse die
deutsche Wissenschaft ehren, um sie beherrschen zu können,
man bekomme Sicherheit und Ueberlegenheit am besten durch
Kenntnis der fremden Literaturen, die deutsche nicht ausge-
nommen. Zu alledem komme noch, daß die Erlernung der
deutschen Sprache eine gute Vorübung für die Erlernung des
Englischen sei und dieser daher voranzugehen sollte.

44 Todesurteile für Bestechung.

Wie die Moskauer „Iswestija“ berichtet, ist ein Miß-
brauch gegen 500 Sowjetbeamte zum Abschluß gekommen. Es
handelte sich um Bestechungen im Betrage von 50 Millionen
Rubel. Von den 500 zur Verantwortung gezogenen Beamten
sind 44 Personen zum Tode verurteilt worden.

Weiter geht aus der obigen Meldung nicht hervor, in
welchem Verwaltungszweige sich die Beamten durch diese be-
trübnisvolle Bestechlichkeit ausgezeichnet haben. Die bolsche-
wistische Presse berichtete in der letzten Zeit von zwei großen
Bestechungsaffären, von denen die eine sich in Wostotok,
der Moskauer Brennstoffverwaltung, die andere in der Eisen-
bahnverwaltung abgespielt hat.

Die französisch-belgische Allianz.

Der Plan einer militärischen Allianz zwischen Frankreich
und Belgien ist, nach dem „Intransigeant“, der Verwirkli-
chung nahe. Die Unterzeichnung des Abkommens durch
Delacroix und Millerand soll demnächst erfolgen.

Ein polnisch-ungarisches Komplott gegen die Tschekoslowakei.

Prag, 9. Aug. Die Regierung setzt amtlich mit, sie habe
durch die Festnahme eines Spions Beweise für ein militä-
risches polnisch-ungarisches Komplott in die Hände bekommen, das sich
gegen die Tschekoslowakei richte. Magyarische Agenten, die
von der Wiener ungarischen Gesandtschaft bezahlt seien, wie-
geln in der Slowakei die Bevölkerung auf und suchen Eisen-
bahnangehörige zur Sabotage und die Soldaten zur Desertion
zu verleiten. Bei den so herbeigeführten Unruhen sollen
dann die Polen durch Ungarn von Süden aus in die Slo-
wakei einmarschieren, eine neue Regierung bilden und die
slowakischen Gebiete zwischen Polen und Ungarn aufteilen.
Ein ungarischer Ministerialsekretär sei durch diese Angelegen-
heit bloßgestellt.

Der Zusammenbruch Polens.

Wien, 10. August. Unter dieser Überschrift bringt die
N.N. Zeitung eine Schilderung ihres Warschauer Bericht-
erstatters, worin es am Schluß heißt:

Nach verworrenem ist die innerpolitische Lage. Man
rechnet in den letzten Tagen mehr und mehr mit der Wahr-
scheinlichkeit, daß die Republik in Warschau ausgerufen
würde. Zu einer fortschreitend wachsenden Gefahr werden
die bewaffneten Defektoren als Kern der militärischen Dem-
onstration. Auch von desertierten Offizieren wimmelt es in
Warschau. Am Mittwoch wurde gegen 300 jahresfähige
Offiziere das Kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet. Am

Polnische Verhaftungen.

Berlin. Der Berliner Volksanzeiger meldet, daß der Kreisvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei für den Kreis Buzin, Emil Haadt, nach einer Verhaftung des „P.P.P.“ am Sonnabend früh um 4 Uhr von den Polen verhaftet worden ist.

Die Dortmunder Ruhrpneumie.

Dortmund, 10. Aug. Hier sind seit Mitte Juli 600 Ruhrpneumonien amtlich gemeldet worden, wovon 96 tödlich verlaufen. In der Woche vom 1. bis 7. August sind 279 Neuerkrankungen gemeldet worden.

Bergwerksunglück.

Dortmund, 10. Aug. Heute vormittag gegen 8 Uhr riß auf der Zeche Kaiserstuhl Schacht II das Förderseil. Der Förderkorb stürzte in die Tiefe. 25 Bergleute fanden den Tod.

Französisches Urteil.

Berlin. Dem Berliner Tageblatt zufolge verurteilte das französische Gericht den Bürgermeister Schwarz von Juelshausen wegen seines Verhaltens bei der Einquartierung eines französischen Offiziers zu 1000 Mark Geldstrafe oder drei Monaten Gefängnis.

Die französische Route im besetzten Gebiet.

Berlin, 10. Aug. Wie der Berl. Z.N. aus Koblenz meldet, haben die Franzosen auf der Bahnlinie Trier und Saarbrücken den Personenverkehr ausgeschaltet. Es verkehren

nur noch Transportzüge, die auf den einzelnen Stationen nicht anhalten. Hunderte von Reisenden können ihre Reise nach Saarbrücken nicht fortsetzen.

Oesterreich neutral.

Wien, 10. Aug. Anlässlich des russisch-polnischen Krieges hat ein gestriger Ministerrat eine Rundgebung erlassen, in der nachdrücklich von neuem betont wird, daß auch weiterhin die bisherige Politik des Friedens, der Neutralität und der Nichtintervention fortgesetzt werden solle.

Telegraphen- und Telefonstreik in Wien.

Wien, 9. Aug. Die Montagsblätter melden, daß der Streik der Telegraphen- und Telefonbeamten mittags ausbrechen soll. Man soll sich am Dienstag auch die Postbeamten anschließen. Man hat nur wenig Hoffnung, den Ausbruch des Streiks zu verhindern, weil die zuständigen Ressortchefs nicht in Wien melden. Der Streik soll in Wien und Oesterreich gleichzeitig ausbrechen.

Riesenfortschritte der Sowjets.

Berlin, 10. Aug. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, haben die Russen gestern die Bahnlinie Warschau-Plawa überschritten. Die polnischen Truppen, die zwischen Ostrowo und südlich Ostrowo noch operierten, sind vom Rückzug nach Warschau so gut wie abgeschnitten. Die Russen stehen nördlich von Warschau noch etwa einen Tagesmarsch von dort entfernt.

Berlin. Einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Königsberg zufolge haben die Russen nach bestimmt aufgetreten, den Verächtern Brasowisch, südlich von Chorzow und 75 Kilometer nördlich von Warschau, genommen.

Englische Bahnräder. — Verlust der Sinnfeiner.

London, 10. August. Den Blättern zufolge wurde der Postzug von Queenstown nach Cork vorgestern abend durch bewaffnete Männer in der Gegend von Queenstown angehalten und der Postzug, besonders sämtliche Postkisten für Militär und Marine, beraubt. Am Sonnabend gerieten neun Polizisten bei Kildorrery, Grafschaft Cork, in einen Hinterhalt. Fünf Polizisten wurden verwundet. Sämtliche Polizisten bühnen ihre Waffen und Ausrüstungsgegenstände ein. Bei einem Angriff auf drei Polizisten, der von 30 bewaffneten Männern in Falcara, Grafschaft Donegal, ausgeführt wurde, wurde ein Polizist schwer verwundet. Die Angreifer nahmen den drei Polizisten ihre Revolver und ihre Fahrgelder ab. Der Sinn Feiner Kommandant Thomas Hayes von der 3. Brigade der irischen republikanischen Armee und sein Quartiermeister wurden gefangen genommen. Dadurch haben die Sinn Feiner in West-Cork zwei hernachtragende Führer verloren.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Zeitweiliges Trübungs- und Gewitterwetter.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung, welche mit der Einfindung der im letzten Kalenderjahr aufgerechneten Leistungsdaten noch im Rückstand sind, werden an die alsbaldige Vorlage erinnert. Nagold, den 9. Aug. 1920. Versicherungsamt. Bögel, Amtmann AB.

Nagold.

Der Brandschadensbeitrag für 1920 ist mit 1. Aug. gang zur Zahlung verfallen, die Rückständigen werden daher zur alsbaldigen Bereinigung aufgefordert. 493 Stadtpflege: Vogt.

Schuhmollandsware.

Es ist eine Partie Herrenstiefel beste Ware, zum Preis von A 175,- eingetroffen. Bestellungen von Kinderbestritten jeden Standes nimmt bis Donnerstag 12. Aug. entgegen. 535 Nagold, 9. 8. 20. Städt. Nahrungsmittelamt.

Die Bezugsheime

für Rothbando-Schuhwaren werden ab heute abgegeben. Weitere Bestellungen auf Größen 36-38 werden sofort erledigt. 531 Nagold, 9. 8. 20. Städt. Nahrungsmittelamt.

Herbstsaatgut

von Roggen- und Gerste ist bis spätestens Samstag, 14. Aug. bei Julius Raaf anzumelden. Nachträgliche Bestellungen haben keine Berücksichtigung mehr. 532 Nagold, 9. 8. 20. Städt. Nahrungsmittelamt.

Pandm. Ortsverein Nagold

Bestellungen auf 525

Saatgut

unter Angabe der Größe der anzupflanzenden Feldstücke, sowie Bestellungen auf

Kunstdünger

für Herbst u. Frühjahr sind bis zum 12. d. M. beim Geschäftsführer Julius Raaf anzumelden. Zur Anmeldung von Festsummen müssen die Bestellungen schriftlich, mit genauer Adresse des Bestellers versehen, eingereicht werden.

Einen
Burs
Mild-

Schweine

verkauft am Donnerstag Mittags 12 Uhr. 540

Chr. Vetterle,
Bauer, Wüdingen.

Gesucht

wird ein solides, tüchtiges, **Zimmermädchen** sowie ein träftiges **Küchenmädchen**. 543 Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen sind erbeten an **Carl Schnauffer, Hotel „Adler“ Calw.**

Nagold.

Verkaufe morgen Mittwoch den 11. Aug. im Gasthaus „Waldhorn“ einen großen Transport schöne, starke **Läuferichweine**. Für gesunde, feuchteste Tiere wird garantiert und günstige Rahmungsbedingungen zugesichert. 545 **Stickel, Schweinehändler.**



Nagold.

Bieh-Verkauf. Kommenden Donnerstag den 12. d. Mts. von morgens 10 Uhr ab, haben wir im „Schwarzen Adler“ hier einen Transport schöne **Milchkühe** und träftige **Kalbinnen** zum Verkauf stehen wozu Liebhaber eingeladen werden. 541 **Rahn & Lassar aus Baiingen.**



Nagold Gersten-Kaffee empfiehlt 537 **Gustav Heller.**

la. Weinessig, Doppeleisig, und Senf offen empfiehlt 544 Nagold. **Fr. Schittenhelm.**

30-40 Str. Weizenstroh hat zu verkaufen 536 **Eugen Kehler, Fleischermeister.**

Mädchen bei gutem Lohn zu kinderlosem Ehepaar gesucht nach Degerloch bei Stuttgart. 481, Zerkstraße 10, Frau Regierungsrat Mayer.

Kranken Frauen und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb. **Frau Berta Koopmann VI Berlin W. 35 Potsdamerstr. 104.**

Gegen Kasse sofort gesucht 1000 Morgen Wald Angebote nicht unter 20 Morgen. Näheres **Otto Steegmüller, Nagold.**

Danksagung.

Für die von allen Seiten uns erwiesene so warme und wohltuende Anteilnahme am Heimgang unserer unorgelichen Entschlafenen; insbesondere allen denen, welche ihr während ihrem langen Kranksein hilfreich zur Seite standen und sie erquickten, für die liebevolle, uhermüßliche Pflege der Krankenschwestern, die freundlichen Trostesworte des Herrn Geistlichen, wie den erhebenden Gesang des „Jungfrauenvereins“ sage ich hiermit im Namen der trauernd Hinterbliebenen tiefempfundenes, inniges Dank. 542 **Hermann Spatschek sen.** Nagold, den 10. August 1920.

539 **Waldborf, den 9. Aug. 1920.**

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester **Anna Hiller** nach langer Krankheit im Alter von 26 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die uherwundenen Hinterbliebenen **Adam Hiller mit Familie.** Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

4 bis 6 Steinhauser gesucht zum Mauerstein richten. 530 **J. Boley, Hirsau.**

Von Mittwoch früh ab sind extra schöne Läuferichweine zu haben bei Ludwig Schmid, Rottfelden. 541

Flanderpflug hat zu verkaufen. 534 **G. W. Zaiser, Nagold.** **Pilgerstab.** Morgen- u. Abendandachten für das ganze Jahr mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten Freuden- und Trauertage des Hauses von **Heinrich Spengler.** geb. 17. 25. 20. Societät bei **G. W. Zaiser Buchhandlung - Nagold.**